

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

17.12.1813 (Nr. 349)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 349.

Freitag, den 17. Dez.

1813.

Deutschland.

Am 11. d. Abends sind Se. Durchl. der kais. östreichische Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg zu Freiburg angekommen. Se. Erz. der königl. bairische Gen. der Kavallerie, Graf v. Brede, befanden sich am 15. d. in Emmendingen.

Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Katharine sind am 14. d. von Frankfurt über Darmstadt abgereiset. Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Marie haben am nämlichen Tage die Reise nach Weimar angetreten.

Se. k. H. der Kronprinz von Preussen sind am 12. d. von Frankfurt abgereist.

Die königl. preuß. Garde ist am 13. von dort aufgebrochen.

Von Seite des Generalgouverneurs des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ifenburg ist unterm 11. d. ein Aufruf, die Errichtung einer Schaar Freiwilliger zu Frankfurt, Wezlar, Aschaffenburg, Fulda und Offenbach erschienen.

Eine die Frankfurter Zeitungen betreffende Bekanntmachung besagt: Nachdem die Ursachen, welche die Vereinigung der Frankfurter Oberpostamtzeitung mit der franz. Zeitung: Journal de Francfort, in der Art bewirkt haben, daß beide Zeitungen, gleichlautend verfaßt, unter dem Titel: Zeitung des Großherzogthums Frankfurt, erscheinen mußten, nicht mehr bestehen; so haben diese beide Zeitungen bereits von dem 10. d. an eine abge sonderte selbstständige Redaktion erhalten. Mit dem künftigen neuen Jahr angefangen, wird der deutsche Text unter der vorigen seit Jahrhunderten bekannten Benennung: Frankfurter Oberpostamtzeitung, erscheinen, und

die franz. Zeitung ihren alten Titel: Journal de Francfort, wieder annehmen etc.

Frankreich.

Nach Privatnachrichten wurde, wie ein Schweizerblatt sagt, in der Nacht vom 9. auf den 10. d. in Hünningen Alarm geblasen, und alles Rindvieh in den benachbarten Dörfern zusammen in die Fesselung getrieben.

Zu Frankfurt wollte man wissen, Kaiser Napoleon sey, auf die Nachricht von den neuen Siegen Wellingtons von Paris abgereist, um dem Siegeslaufe dieses Feldherrn in eigener Person Einhalt zu thun. (Allg. Zeit.)

Der berühmte engl. Chemiker J. Davy hielt sich fortwährend mit seiner schönen und reichen Frau in Paris auf. Während die Gelehrten sich des Mannes erfreuten, beschäftigten sich die Badauds der Hauptstadt mit dem Amalgama britischer und franz. Moden, welches Ude. Davy etwas auffallend zur Schau trug. Ihr Gatte will von Frankreich aus die Vulkane Italiens und des Archipelagus besuchen.

(Die Pariser Blätter fehlen fortwährend in Karlsruhe.)

Oesterreich.

Privatbriefe aus Triest vom 23. Nov. melden, daß Se. königl. Hoh. der Erzherzog Maximilian dort angelangt seyen.

Preussen.

Zu Schwedt an der Oder bildet sich, nach öffentlichen Nachrichten, aus den zu den Verbündeten während des Kriegs übergebenen oder gefangenen Holländern eine holländische Legion des Prinzen von Nassau-Drainien in engl. Solde.

Die allgemeine Zeit. enthält folgendes aus der Schweiz vom 12. d.:

„Ein Armeebefehl des Fürsten von Schwarzberg, der den in der Nähe der Schweiz befindlichen Truppenkorps der Allürten die Neutralität des eidgenössischen Gebiets zu respektiren befehlt, hat überall einen sehr angenehmen Eindruck hervorgebracht. — Unterm 6. d. hat die Regierung des Kantons Uri den übrigen Konstanzi-schen Eidgenoskantonen von den Verhandlungen der im verfliegenen Monate in Zürich gehaltenen Konferenzen Kenntniß erteilt, und sie ersucht, dem an Se. päpstliche Heiligkeit entworfenen Schreiben vor Ablauf des Jahrs ihre Ratifikation zu erteilen, auf daß solches alsdann im Namen der beipflichtenden Kantone an seine Bestimmung abgehen könne; zugleich wird die Hoffnung ausgedrückt, es möchten die drei bis dahin nicht zustimmenden Kantone, an welche die Einladung ebenfalls erlassen ward, sich den zehn übrigen angeschlossen. In der Erklärung, welche Se. Kön. Hoh. der Fürst Primas unterm 24. Nov. diesen zehn Kantonen überreichen ließ, hat man die Stelle bemerkt: „Meine vieljährige Anhänglichkeit an die fromme, biedere SchweizerNation erregt in mir den Wunsch, den bischöflichen Beruf lebenslänglich in Betreff derjenigen Kantone fernere erfüllen zu können, die mich dafür ersucht haben; welches mir um so thunlicher scheint, als ich neuerlich allen weltlichen und Staatsgeschäften entsagt habe, und ich mich unmittelbar und ganz den bischöflichen Angelegenheiten widmen kann.“

Folgendes ist eine nähere Anzeige des in der letzten Sitzung der Tagsatzung am 26. Nov. beschlossenen, mit dem 1. Dez. in Wirksamkeit getretenen neuen Zolltarifs: Baumwolle, die feinen amerikanischen Sorten 10, Georgische und Louisiana 6, neapolitanische und levantische 3, Baumwollmaschinengarn 10, nachbarliche Handgespinnste 3, alle Baumwollfabrikate 20, die nachbarliche 3, Kaffee 6, roher Zucker 6, raffinierter 8, Thee und benannte feine Gewürze 12, Indigo 8, Pfeffer, Piment, Curuma 5, Ingwer, Gummiarten 10, Farbhölzer, Quercitron, Sumac, Eben 1 Fr. 10. Alle nicht tariffirte Waaren unterliegen fñhrohin einer Abgabe von 4 kr. pr. Zentner.

S p a n i e n.

Ueber die Eroberung von Pampelona tragen wir hier noch folgende in einer außerordentlichen Londoner Hofzei-

tung am 9. Nov. erschienenen Aktenstücke nach: Bera, den 1. Nov. Seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrl. ist auf der Linie nichts neues vorgefallen. Die Garnison von Pampelona hat am 26. Okt. dem Don Carlos d'Espagna den Vorschlag machen lassen, daß sie die Festung unter folgenden Bedingungen übergeben wolle: erstens, daß dieselbe mit 6 Kanonen nach Frankreich zurückkehren könne; zweitens, daß es ihr erlaubt sey, nach Frankreich zurückzukehren, wenn sie sich verbindlich machte, während Jahr und Tag nicht gegen die Allürten zu dienen. Diese beiden Bedingungen wurden von Don Carlos d'Espagna verworfen, und er ließ dem Feinde zu wissen thun, daß er Befehl habe, ihm keine Kapitulation zu bewilligen, wofern er sich nicht als Kriegsgefangener ergäbe. Der Feind gab zur Antwort, er würde sich nie dieser Bedingung unterwerfen. Unterz. Wellington.

(Der Beschluß folgt.)

K r i e g s s c h a u p l a z.

Nach der allgemeinen Kaffeler Zeit, ist preuß. Landwehr in Amsterdam eingerückt, und dort mit allgemeinem Jubel begrüßt worden.

So eben, sagen die neuesten Frankfurter Zeit., ist ein Kurier mit der offiziellen Nachricht angekommen, daß die engl. Truppen in Holland gelandet, und Helvoetsluis eingenommen haben.

Ueber den bereits erwähnten Rheinübergang bei Düsseldorf enthalten öffentliche Nachrichten von daher vom 10. d. folgendes: „Am 2. d. Morgens 3 Uhr rückten von den in der hiesigen Gegend stehenden kön. preuß. Truppen von der Division des Gen. v. Borstel, auf Befehl des Obersten und Brigadeführers v. Hobe, 2 Bataillons Infanterie und ein kleines Detachement Kavallerie, unter dem Major v. Knobloch, Kommandeurs des 2. Reserveinfanterieregiments, in aller Stille zwischen Bollmerswerth und dem Dorfe Hamm an den Rhein, um durch einen schnellen Uebergang über diesen Strom sich sowohl der auf dem jenseitigen Ufer in der Erst befindlichen Schiffsbrücke und Fahrzeuge zu bemächtigen, als auch zugleich in der kaum eine halbe Stunde vom Rhein gelegenen Stadt Neuß (Neuß) das darin befindliche Militär nebst dessen Effekten aufzuheben. Das Unternehmen ward, so schwierig es wegen des anfänglichen Mangels an Rähnen und der vielen französl. Vorposten auch war, indem auf jenen nur die Hälfte der zur Expedition be-

stimmten Truppen übergeschifft werden konnte, höchst glänzend und glücklich ausgeführt. Da die Truppen während des Uebergangs von dem im Dorfe Grimlinghausen stehenden franz. Detaschement bemerkt wurden, und dieses zu feuern anfieng, so faßte der Major v. Knobloch den kühnen Entschluß, solches hinter sich zu lassen, und Ruys rasch zu erkürmen. Dies geschah. Man überrumpelte Ruys, stieß am Thore die Schildwachen nieder, drang in die Stadt, tödtete einen großen Theil des bereits aufgestellten Militärs, nahm einen noch größern Theil des Ueberrestes, der nicht mehr die Flucht ergreifen konnte, gefangen, und drückte die Vorposten bis weit hinter die Stadt hinaus, um nunmehr die in den Magazinen vorfindlichen Militäreffekten transportiren zu können. Vom 2. Morgens bis den 3. Nachmittags war man unablässig mit dem Hinüberschaffen derselben, so wie mit dem Ausschuchen der hin und wieder noch in den Häusern versteckten Franzosen beschäftigt, und erst, nachdem alles, was man von französl. Militär und Staatseigenthum zu Ruys vorgefunden, in Sicherheit gebracht, und die sämtlichen Schiffe auf das diesseitige Ufer gebracht hatte, lief am 3. gegen 4 Uhr die Nachricht ein, daß eine sehr beträchtliche Kolonne Franzosen gegen Ruys vordringe. Von Seite der Preussen war der Zweck ihres Unternehmens erreicht; man rückte indessen dennoch dem Feinde, ungeachtet er Geschütz hatte, woran es den diesseitigen Truppen dort gebrach, jenseits der Stadt entgegen, und brachte ihn so vollständig zum Weichen, daß er sich auf 2 Stunden weit zurückzog. Weil es die Absicht nicht war, gegen einen bei weitem überlegenen Feind einen an sich unhaltbaren Posten weiter zu verteidigen, so zog man sich durch die Stadt Ruys wieder auf den Rhein zu, und setzte, ohne einen Mann zurückzulassen, das gesamte Korps wieder auf das rechte Ufer über. Der ganze Verlust der braven preuß. Truppen in diesen beiden Tagen besteht in 9 Todten und 27 Vermundeten, unter welchen letztern sich 2 Offiziere befinden. Der Feind hat, außer 6 im Gefecht getödteten Offizieren und 55 Gemeinen und einigen 50 Vermundeten, in der Stadt Ruys an Gefangenen 28 Offiziere, worunter 2 Obersten, 150 Unteroffiziere und Gemeine, außerdem alle Militärdépôts, und den Adler vom 150. Linieninfanterieregiment verloren. Das kühne Unternehmen, welches die gefangenen franz. Offiziere selbst zu bewundern nicht aufhören konnten, macht

dem Entwurfe des Obersten v. Hobe und der Ausführung des Majors v. Knobloch gleich große Ehre. Letzterer, der ein Offizier von seltener Tapferkeit, Entschlossenheit und Einsicht ist, und die Liebe seiner Untergebenen in hohem Grade besitzt, rühmt zugleich vorzüglich den Major v. Mirbach, die Kapitän v. Messen und v. Keller, die Rittmeister v. Schönemark und v. Rheinbaben, den Premierlieutenant v. Kamecke im Generallstabe, und seinen Adjutanten, den Lieutenant v. Rabiden, deren Bravour, Entschlossenheit und Umsicht zum glücklichen Erfolg dieses Unternehmens viel beigetragen haben. Die Truppen selbst haben mit ihrer gewohnten ruhigen Tapferkeit gekämpft, und einige Unteroffiziere und Soldaten sich vorzüglich auszeichnen. Der Feind ist durch diese Unternehmung mehrere Tage in seinen Kommunikationen gehört gewesen, und in die größte Verwirrung gerathen, welche ihn, der Absicht gemäß, nöthigte, bedeutende Truppen aus wichtigen Gegenden nach Ruys zu detaschiren. Wie wenig es mit der Stärke und dem eigentlichen Zwecke der veränderten Truppen bekannt war, bezeugt der höchst lächerliche Artikel, den die Achner Zeitung über diese Besetzung enthält, die den Preussen eben so sehr zum Ruhme gerechnet, als sie die Schwäche und Muthlosigkeit der franz. Truppen aus neue belegen.

Fortsetzung der Beiträge zum freiwilligen Jägerkorps zu Pferd.

Von Herr Domainen-Verwalter Hund zu Waghäusel 33 fl. samt 1 Büchse.

Herr Handelsmann K. erbietet sich, das nöthige Tuch zu Hol, Hosen, Mäntel und Schako's für vier Mann unentgeltlich zu liefern.

Herr Domainenverwalter Käbber dahier vier Bouschlore von W. H. dreiunddreißig Gulden.

Von einem Jäger eine Anweisung auf die Besoldung von einhundert Gulden jährlich für die Ritterschüler, vom 23. Jänner 1814 anfangend, nebst 2 Bouschlore.

Den 17. Dez. 1813. Ehr. Griesbach.

Samstag, den 18. Dez.: Wilhelm Tell, Schauspiel in 3 Akten, von Schiller.

Den 17. Dez. 1813. Ehr. Griesbach.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 6 Uhr ward uns unser geliebter Gatte und Vater, der hiesige Stadtphysikus und ordentliche Professor der Heilkunde, Stephan Sips, in seinem 52. Lebensalter, durch den Tod entrisen.

Er starb, als Opfer seiner ihn stets ausgezeichneten Redlichkeit und seines Dienstes, am Nervenfieber.

Indem wir diesen für uns ausnehmend schmerzhaften Verlust unsern hohen Gönnern, Freunden und Aebtern, wiewohl hierdurch bekannt machen, bitten wir zugleich, uns mit Beileidsbezeugungen gütig zu verschonen.

Heidelberg, den 11. Dez. 1813.

Des Verewigten hinterlassene Wittwe und drei unverförgte Kinder.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Nach eingeholter hoher Genehmigung sieht man sich bewogen, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß sämtliche Großherzogliche Posten ermächtigt worden sind, die durch sie zu behandelnden politischen und literarischen Zeitungen und Tagblätter nicht anders, als gegen Vorauszahlung des Preises abzugeben; zu welchem Ende die Bestellungen und Zahlungen in Beiten zu bewirken sind.

Karlsruhe, den 10. Dez. 1813.

Großherzogl. Bad. Postdirektion.

Karlsruhe. [Bekanntmachung, den Verlust zweier Großherzogl. Badischer Schulsignaturen betr.] Die von der Großherzogl. Kontributions-Hauptkasse in Karlsruhe

an der Gemeinde Mundingen über die am 15. Aug. 1796 vorgeschossene 2000 fl. am 31. Jänner 1798, unter der Nummer 884, und

an dem inzwischen verstorbenen Johann Georg Bierling, Eisenkrämer in Wühl, sub No. 1603, über die den 6. Aug. 1796 hergeliehene 100 fl.

ausgestellte Signaturen, auf welcher ersterer noch die weitere Nummer 25 und mehrere Abschlagszahlungen notirt sind, kommen den Creditoren abhandeln, welches in Gemäßheit der Verfügungen des Großherzogl. Finanzministerium vom 1. Dez. 1813 No. 1680 anzuordnen mit der Aufforderung und Warnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, diese Signaturen, falls sie sich irgendwo vorfinden sollten, den rechtmäßigen Creditoren wieder zuzustellen, wenn sie eber in unredliche Hände gekommen wären, für deren weiteren Acquisition sich zu hüten, und kein Geld davor vorzuschießen, weil seiner Zeit nur an die rechtmäßigen Eigenthümer der Kapital-Forderungen Zahlung geleistet werden kann.

Karlsruhe, den 11. Dez. 1813.

Großherzogl. Badische Kontributionshauptkasse.

Mannheim. [Ediktalladung.] Der schon seit vielen Jahren von hier abwesende Michael Klein wird hiermit vorgeladen, sich wegen der Nachlassenschaft seines verlebten Bruders, des als Oberlieutenant bei dem königl. Baierschen 4ten Artillerie-Regiment gestandenen Peter Ludwig Klein, innerhalb 6 Wochen unter dem ausdrücklichen Rechtsnachtheil dahier zu melden, daß er ansonst mit seinem Anspruch auf solche Verlassenschaft ausgeschlossen werden solle.

Mannheim, den 9. Nov. 1813.

Großherzogl. Badisches Stadtamt.

Kupprecht.

Bischofsheim am hohen Steg. [Geld-Anleihe.] Einiges diesseitige Amtsgemeinden befinden sich zu Ausbeimung der Kriegskosten in der Nothwendigkeit, beträchtliche Geldsummen zu entleihen, wofür 6 pCt. Zinsen unter gerichtlichem

doppeltem Unterpfand zugesagt werden. Wer in größern oder kleinern Summen anzuleihen gedenkt, beliebe es der unterzeichneten Behörde zu melden.

Bischofsheim, den 11. Dez. 1813.

Großherzogliches Amtersivisorat.

Wühl. [Verlautbarung.] Der Deferteur, Anton Käst, von Neusäß, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen um so gewisser bei hiesigem Amt zu stellen, als im Richteramtmanuskript das Rechtliche gegen ihn verfügt wird.

Wühl, den 22. Nov. 1813.

Großherzogliches Amt.

v. Beust.

Bruchsal. [Einen verirrtten Knaben betr.] Heute wurde aus diesseitigem Amtsorte Unterwisheim ein gesetern dahin gekommener, von seiner Heimath verirrtter, sprachloser Knabe hier eingeliefert, dessen Signalement hier beigefügt ist. Durch Zeichen gab er zu verstehen: er sey oberhalb Rastatt gebürtig, sein Vater sey todt, seine Mutter eine Näherin; ein Bruder habe den linken Arm und linken Fuß verloren. Er sey katholischer Religion, vom Ortsvorgesetzten mit einem Briefe, worin ein großes Stük Geld eingepackt gewesen, einige Stunden weit verschickt, unterwegs von Soldaten angegriffen, und des Gelds beraubt worden.

Man ersucht alle Landesbehörden, hierwegen Erkundigung einzuziehen, und die Nachricht, wenn sich des Unglücklichen Heimath entdeckte, möglichst bald anher gelangen zu lassen.

Bruchsal, den 8. Dez. 1813.

Großherzogl. Bad. 2tes Landamt.

Wachauer.

Faisoul.

Signalement.

Der Junge ist von der Größe eines 11 bis 12jährigen Knaben, hat blonde dünne kurzgeschchnittene Haare, hohe gewölbte Stirne, schwarzbraune Augenbraunen, graue Augen, kleine spitzige Nase, mittelmäßigen Mund mit etwas aufgeworfenen Lippen, in der oberen Kinnlade sind die Zähne etwas breit, von einander stehend, in der untern Kinnlade schmal, dicht neben einander stehend; das Kinn ist rund, das Gesicht länglicht, blaß mit wenig Blatternarben, und Sommerfacken; am rechten Auge gegen die Nase, und herunter rechter Seite auf der obern Mundlippe nebst dem rechten Mundwinkel zeigen sich zugeheilte Kratzen. An Kleidungen trägt er einen Kittel von grauwollenem Tuche, inwendig mit leinernen Säcken, den Rücken gefüttert mit grauwollenem Teppichzeug, die Kermet gefüttert mit schwarzwollenem Zeug, ein weiß leinernes Halstuch mit rothem Kranze, einen dunkelblau tuchenen kurzen Wammes mit runden gelben Knöpfen, ein dunkelblau tuchenes Brusttuch mit etwas kleinen runden Knöpfen, und unter diesem noch ein grauwollenes Brusttuch; ein hänsen oben an der Brust geflicktes Hemd, lange Hosen von halbweißem wollenem Tuche, und unter diesen noch ein Paar lange weißwertene Hosen, grauwollene gewebene noch ziemlich gute Strümpfe, hölzerne Schuhe, eine alte rothtuchene Kappe mit altem Belzbrechm. Im Saße hat er noch ein alt weißleineses Nasstuch mit rohem Kranze.

Karlsruhe. [Anzeige.] Buchbinder Gaus, in der langen Straße beim Mechanikus Drechster wohnhaft, empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum in nachstehenden Artikeln, als: allen Sorten Postppr., Real- und Schreibppr., allen Sorten Schreibmaterialien; Schreibfedern, Federmesser, Papierschere, Siegellak aller Farben, Bleistifte; ferner in so eben erhaltenen Neujahrswünschen, transparenten und mechanischen Figuren im neuesten Geschmack, alle Sorten Toilettes für Herrn und Damen, Nähtissen, Nähzeug, Reiseportefeuilles, Schreibrollen, Briefstaschen in rothem Cassian, fein und ordinär, mit und ohne Instrumenten; Gesichts- und Bilderstcher für Kinder, in billigsten Preisen, und bittet um geneigten Zuspruch.